

Im Herzen des Handrührgeräts

Im Reparatur-Cafe reparieren Besucher ihre kaputten Elektrogeräte. Die sollen nicht auf dem Müll landen. Es geht auch darum, sein Gerät besser kennenzulernen. Und um Spaß an der Technik

Von Bettina Dostal

Matthias Rosenfelder hat heute seinen Mixer mitgebracht. Rund 15 Jahre ist er alt und seit kurzem rührt er den festen Teig nicht mehr. „Pfannkuchenteig schafft er noch“, sagt Rosenfelder. „Wenn mehr Mehl dabei ist, hört man ein schrilles Geräusch und die Rührer drehen sich nicht mehr.“

Über Mund-Propaganda hat Rosenfelder an diesem Dienstagabend zur Initiative „Regensburg repariert“ im Mint-Lab im Rubinahaus gefunden. Hier treffen sich Menschen, die ein kaputtes Gerät gerne reparieren möchten und Menschen, die die nötigen Kenntnisse und das Werkzeug dafür haben. Außerdem viel Idealismus, Geduld und Begeisterung für technische Geräte. Denn so eine Reparatur kann schon einige Stunden dauern.

Mit 20 Helfern tritt das Team an diesem Abend an. Gekommen sind unter anderem eine Kaffeemaschine, ein Fön, ein Thermomix, ein Laptop und eben das Teigrührgerät.

Das hat sich Uli vorgenommen. „Zuerst analysieren wir, was das Problem ist“, sagt er. Die Leute kommen und sagen, das Ding sei kaputt. „Aber was heißt das?“ Tut sich noch etwas, wenn man einschaltet? Geht ein Licht an? Macht es Geräusche? Nach dem Ausschussprinzip könne man sagen, das kann sein – oder das kann nicht sein, weil es sich anders verhält.

Dass man ein Gerät repariert, ist vom Hersteller gar nicht erwünscht

Uli schaltet den Mixer ein und hält die Rührer fest. Noch einmal richtig fest – und dann ist das schrille Geräusch zu hören. „Die Rutschkupplung“, sagt er. „Die schlägt an, wenn die Belastung zu groß wird.“ Das Gerät muss also geöffnet werden. Das hat der Hersteller aber nicht vorgesehen. „Reparaturen sind unerwünscht“, sagt Uli. Es gibt keine Schraube zum Öffnen. Die beiden Gehäusehälften wurden zusammengeklickt. „Es ist immer spannend, zu schauen, wie der Konstrukteur das gemacht hat.“ Wie man das Gerät öffnet, sei „Learning by Doing“. Er beginnt, kleine Kunststoffplatten in den Spalt zu spreizen und ihn dadurch vorsichtig zu öffnen. Mit viel Geduld. Das ist Millimeterarbeit.

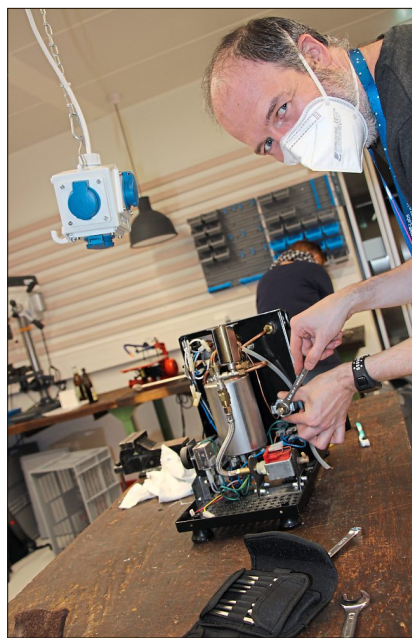
Würde der Kunststoff brechen, könnte man die Hälften nicht wieder zusammenbauen. Matthias Rosenfelder weiß in diesem Moment nicht, wie das Experiment für sein Handrührgerät ausgehen wird. Die Hälften gehen auseinander. Jetzt sieht man die Zahnräder, die vom Motor angetrieben werden. Uli markiert sie mit einem roten Filzstiftstrich, damit er sie später wieder in der richtigen Stellung einbauen kann. Im Inneren sind dann doch einige Schrauben. „Aufpassen, ob sie alle die gleiche Länge und Dicke haben“, sagt Uli. Das wird sonst beim Zusammenbauen schwierig. Rosenfelder macht immer wieder Fotos, damit man nachher weiß, wie alles zusammengehört. Es wird deutlich, dass das Zahnrad, das auf dem Metallstift sitzt, den der Motor antreibt, abgenutzt ist. Bei größerer Belastung dreht der Metallstift einfach durch.

Für einen kurzen Moment scheint es, als sei der Mixer nicht mehr zu retten. Aber Rosenfelder hat im Internet ein Ersatzteil gefunden. Für einen erschwinglichen Preis. Da schaut Vera Brebeck vom Nachbartisch rüber. Sie hat zu Hause drei



Matthias Rosenfelder hat sein Handrührgerät mitgebracht. Das wird an diesem Abend komplett zerlegt.

Fotos: Bettina Dostal



Tom mit der Kaffeemaschine. Die musste gründlich entkalkt werden.



Holger Helfer repariert sowohl im Mint-Lab als auch im Jugendzentrum Lappersdorf.

Mixer, die sie nicht braucht, sagt sie. Einen kann sie gerne abgeben. Telefonnummern werden getauscht. Trotzdem entscheidet sich Rosenfelder für das Ersatzteil. Das Gerät wird grob wieder zusammengebaut. Er wird zu Hause das Zahnrad allein einbauen können.

Für einen kurzen Moment scheint es, als sei der Mixer nicht mehr zu retten

Vera Brebeck hat nebenan zusammen mit Tom ihre Kaffeemaschine komplett zerlegt. Sie war schon mehrmals hier. An einem Abend ist das nicht zu schaffen. Viele Teile mussten entkalkt werden. Das geht nicht so schnell. Heute baut sie alles wieder zusammen. Ihr ist wichtig, mitzuhelfen. Zu verstehen, wie ihre Kaffeemaschine funktioniert und wie man die Kabel anschließen muss.

Das ist auch die Intention von „Regensburg repariert“. Die Besucher sollen ihre Geräte kennenlernen. „Hilfe zur Selbsthilfe“ sagt Clemens, der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Die Besucher fragen per E-Mail beim Verein an und schicken ein paar Fotos von ihrem kaputten Gerät. Die Helfer schauen sich das Problem an und

teilen mit, welche Ersatzteile benötigt werden. Die besorgt der Besucher und kommt zum vereinbarten Termin.

Das Problem sei nicht immer das, was der Besucher denkt, sagt Clemens. „Zehn Prozent der Geräte reparieren sich allein durch das Hertragen.“ Sie wurden falsch bedient. Wie zum Beispiel das Handy, das angeblich keine Fotos macht. Oder der Computer, den man mal aufräumen muss. Oft gibt es einfache Haushaltstipps. Die Kaffeemaschine mal zu entkalken. Ein ganz wichtiger Hinweis, bevor man ein Gerät öffnet, ist: Den Stecker herausziehen. Das wird an diesem Abend öfter betont.

Wissen die Helfer nicht sofort Rat, kann man auch Youtube-Videos anschauen. Vielleicht hatte jemand schon das gleiche Problem. „Die meisten Reparaturen sind erfolgreich“, sagt Clemens. „Außer Drucker, für die gibt es keine Ersatzteile.“

Jeder Abend wird von den Helfern dokumentiert und auf der Homepage veröffentlicht. Falls jemand sich einen Tipp anschauen möchte. Die Helfer gehören zum Verein Binary Kitchen. Vor der Reparatur treffen sie sich zur Brotzeit und zum Gespräch. Der gesellige Aspekt ist auch sehr wichtig bei „Regensburg repariert“. Und natürlich der Spaß. Das betonen die Helfer immer wieder. Denn verdient

wird hier nichts. Wer möchte, kann etwas spenden. „Das wird aber nicht erwartet“, sagt Tom. Die Spenden werden in die Werkzeuge investiert. Die liegen in drei großen schwarzen Kunststoffkoffern, die zum Einsatz mitgenommen werden. Der Verein gibt auch Kurse bei der Volkshochschule. Im Jugendzentrum haben sie einen Fahrradreparaturkurs angeboten. Der Gedanke, der über allem steht, ist Müll zu vermeiden. Dinge sollen weiter genutzt und nicht weggeworfen werden.

In Lappersdorf waren sie völlig überwältigt vom Ansturm

Vor dem Lappersdorfer Jugendzentrum stehen am Mittwochabend einige Leute vor der Tür und warten darauf, dass ein Platz frei wird. „Obwohl wir eigentlich kaum Werbung gemacht haben“, sagt Ralf Zimmermann, sind gleich viele Leute gekommen. „Wir waren völlig überwältigt.“ Die dritte Veranstaltung ist das heute. Im Sommer letzten Jahres habe der Jugendklimabeirat des Marktes Lappersdorf die Idee gehabt. Er selbst ist seit sechs Jahren in Regensburg mit dabei und hat seine Erfahrung mit eingebracht. Sechs bis zehn Bastler sind jetzt mit dabei. „Die machen das

gleiche eigentlich auch zu Hause“, sagt Zimmermann. „Jeder bringt seinen Rucksack mit Werkzeug mit. Dann haben wir alles da, was man braucht. Wir wissen nicht, wer kommt. Am Ende des Abends ist auf jeden Fall die Hälfte der Geräte repariert. Bei einem Viertel brauche man ein spezielles Ersatzteil, das erst besorgt werden muss. Das machen die Besitzer selbst. Gebracht werden Kaffeemaschinen, Lampen, Staubsauger, Heckenscheren, oder auch ein Videorekorder, bei dem die Kassette klemmt. „Das Kriterium ist, dass der Besitzer das Gerät selbst reintragen muss“, sagt Zimmermann. „Waschmaschinen sind deshalb nicht dabei.“ Die Besucher unterschreiben, dass es keine Garantie für einen Reparaturserfolg gibt. Das Gerät kann nachher auch „kaputt“ sein. Wichtig sei, dass die Besucher mithelfen. Lernen, den richtigen Schraubenzieher zu finden. Den „Aha-Moment“ erleben, wenn der Fehler gefunden und behoben wird.

An diesem Abend fällt auf, dass die Besucher größtenteils der älteren Generation angehören. Das könne daran liegen, sagt Zimmermann, dass sie noch einen größeren Bezug dazu haben, Dinge zu reparieren und nicht leichtfertig wegzwerfen. „Es bricht einem das Herz, wenn man auf dem Wertstoffhof sieht, wieviele Elektrogeräte entsorgt werden.“

Der jüngste im Team ist Mario. Der 14-Jährige schraubt gerade an einem Staubsauger. Er ist zusammen mit seinem Vater da. Der ist Elektroingenieur. „Ich hatte schon mit fünf Jahren meinen ersten Lötcolben“, erzählt Mario. Als Kind saß er meistens in einem Kabelhaufen. Sein Vater habe ihm viel beigebracht und jetzt gehe er ihm zur Hand. „Ich repariere für die ganze Nachbarschaft“, sagt Mario.

Info

Das nächste Treffen von „Regensburg repariert“ findet am 5. April ab 19 Uhr in den Mint-Labs im Rubinahaus (Rudolf-Vogt-Straße 18, 93053 Regensburg) statt. Eine Anmeldung ist nötig.

Das nächste Treffen von „Lappersdorf repariert“ findet am 20. April ab 19 Uhr im Jugendtreff Lappersdorf in der Pielmüllerstraße 19 statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig.